

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Susanna Petig, Pfarrerin
Kirchspiel Gensungen

6.5.2008

Mut zum eigenen Handeln

Jemanden zu verstecken, der öffentlich in Ungnade ist, braucht Mut. Gerade habe ich einen Krimi gelesen, in dem die Heldin einem Mordverdächtigen Unterschlupf gewährt, weil sie von dessen Unschuld überzeugt ist. Sie muss riesig aufpassen, dabei nicht selbst in die Schusslinie zu geraten. Nicht ganz ungefährlich!

Wahrscheinlich ist man zu so etwas auch nur bereit, wenn man sich sicher ist, dass dem anderen sonst Unrecht geschieht.

Ein bisschen wie ein Krimi klingt es auch, was sich wirklich ereignet hat. Da wird einer seiner menschlichen und bürgerlichen Rechte beraubt, und zwar von allerhöchster Stelle. Aber er hat einen Beschützer. Friedrich heißt der, und er ist wahrlich kein Jedermann. Im Gegenteil. Er ist Kurfürst von Sachsen. Und man nennt ihn "Friedrich den Weisen", weil er offenbar ein sehr besonnener Mensch war. Übereilte Entscheidungen sind nicht sein Ding. Gerechtigkeit und Gottes Wille sind seine Richtschnur. Und so entschließt er sich, den verfolgten und entrechteten Mann in seinen Schutz zu nehmen. Ihn zu verstecken, so lange es nötig ist. Das erfordert Mut. Es kann ihn in Misskredit bringen beim Kaiser. Denn der hatte den Urteilsspruch gefällt: Vogelfrei. Keinerlei Rechte mehr. Keinerlei Schutz von Seiten des Staates.

Der Urteilsspruch gilt Martin Luther. Ihn nimmt Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, in seinen Schutz. Auf der Wartburg bei Eisenach versteckt er ihn mit einer neuen Identität. Hätte er das nicht getan, hätte die Reformation womöglich nie solche Kreise gezogen. Friedrichs Mut und Gerechtigkeitssinn hatte Konsequenzen. Und sie hat ihn in die Geschichte eingehen lassen.

Das würde ich mir gern bei ihm anschauen: Dieses Eintreten für Verfolgte und Entrechtete, auch wenn ich dadurch mit in die Schusslinie geraten könnte. Das Verfechten dessen, was gerecht ist und was mein christlicher Glaube mir sagt. Den Mut zum Handeln, auch wenn es nicht der Meinung der Allgemeinheit entspricht oder dem Willen der Obrigkeit.

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Susanna Petig, Pfarrerin
Kirchspiel Gensungen

6.5.2008

Friedrich der Weise hat es gewagt. Und auch, wenn das inzwischen schon
rund fünf Jahrhunderte zurückliegt – darin möchte ich ihn mir zum Vorbild nehmen.